

„Erinnern heißt Handeln“ – Gedenkveranstaltung der Klassen 10.1 und 10.3 in Köln-Ehrenfeld

Am 10. November 2025 nahmen die Klassen 10.1 und 10.3 an der Gedenkveranstaltung in Köln-Ehrenfeld teil, zu der das Kuratorium Edelweißpiraten Ehrenfeld eingeladen hatte. Anlass war das Gedenken an die Pogromnacht vom 9. November 1938, die Ermordung von elf Zwangsarbeitern am 25. Oktober 1944 sowie die öffentliche Hinrichtung von 13 Menschen – darunter ehemalige Edelweißpiraten – am 10. November 1944.

In der Einladung hieß es:

„Am 10. November 2025 jährt sich zum 81. Mal der Tag, an dem in der ehemaligen Hüttenstraße, jetzt Bartholomäus-Schink-Straße, 13 Menschen, unter ihnen auch ehemalige Edelweißpiraten, ohne Gerichtsurteil öffentlich vor Hunderten von Zuschauern durch den Strang exekutiert wurden. Vorher, am 25. Oktober 1944, ermordete die Gestapo am selben Ort 11 Zwangsarbeiter, deren Tod nicht vergessen werden darf.“



Vom Schweigemarsch zum Mahnmal

Der Schweigemarsch begann an der ehemaligen Synagoge in der Körnerstraße, die in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 geschändet wurde. Von dort führte der Weg über die Venloer Straße bis zum Mahnmal an der Bartholomäus-Schink-Straße, dem historischen Ort der Hinrichtungen.



Dort fand die Gedenkveranstaltung statt. Josef Wirges erinnerte in seiner Rede an die Opfer und mahnte, wie wichtig es sei, das Gedenken wachzuhalten. Für den musikalischen Rahmen sorgten Rolly und Stephan Brings, deren eindringliche Lieder den stillen Momenten besondere Tiefe verliehen. Auf Wunsch seines Vaters spielte Stephan Brings "Su lang mer noch am lääve sin", was von den Teilnehmenden enthusiastisch mitgesungen wurde.

Worte der Erinnerung und Verantwortung

Einen zentralen Beitrag leisteten die Schülerinnen Maja, Emily, Nicole und Kira, die eine selbst verfasste Rede und ein Gedicht vortrugen. Darin reflektierten sie ihren Besuch der Gedenkstätte Auschwitz und Auschwitz-Birkenau, den sie im Rahmen einer Schulreise unternommen hatten.



In ihrer Rede sagten sie:

„Der Besuch der Gedenkstätte Auschwitz war für uns ein sehr bewegendes Erlebnis. Die Größe des Lagers, die Barracken, die Gaskammern und konfiszierten Gegenstände haben uns das Ausmaß der Verbrechen klar vor Augen geführt. Die Geschichte wurde an diesem Ort spürbar und greifbar.“

Weiter führten sie aus, dass Gedenken nicht nur Erinnerung, sondern Verantwortung bedeute:

„Wir haben uns gefragt, wie es dazu kommen konnte, welche Lehren wir daraus ziehen können und was wir tun können, damit sich so etwas nicht wiederholt. Demokratie, Freiheit und Menschenrechte sind keine Selbstverständlichkeit – sie sind Privilegien, die geschützt werden müssen.“

Besonders beeindruckte ihr Bezug zu den Edelweißpiraten:

„Sie haben als junge Menschen Mut bewiesen und Widerstand geleistet. Ihr Handeln zeigt uns: Auch wir tragen Verantwortung und können etwas bewegen. So bleibt uns der Auftrag, nie zu vergessen und heute für Menschlichkeit und Freiheit einzutreten.“

Ein Gedicht, das nachhallt

Zum Abschluss ihres Beitrags trugen Emily und Maja ihr selbst verfasstes Gedicht „Erinnern“ vor – ein stiller, eindringlicher Text, der das Publikum tief berührte:

„Ein Koffer im Staub.

Er riecht nach Zeit, nach Schritten, die längst verklungen sind.[...]

Sie sagten Nein, wo andere nickten.

Sie waren der Beweis:

Auch im Dunkel wächst Mut.[...]

Erinnern heißt, wach zu bleiben,

wenn andere wieder müde werden vom Hinschauen.“

Ihre Worte erinnerten daran, dass Erinnern immer auch Handeln bedeutet – ein Gedanke, der in diesem Jahr in besonderer Weise im Mittelpunkt der Veranstaltung stand.

Im Anschluss spielte Ranselmann junior, der bereits bei den Gedenkkonzerten für Mucki Koch in Nippes und Ehrenfeld aufgetreten ist. Mit seiner Musik trug er zu einer würdigen Stimmung dieses besonderen Abends bei.



Musikalischer Beitrag von Markus Reinhardt & Django

Ein besonderes Highlight war der Auftritt von Markus Reinhardt (Geige) und Janko Wiegand (Gitarre). Markus Reinhardt stammt aus einer Kölner Sinti-Familie, von der nur wenige Mitglieder Auschwitz überlebt haben, und ist selbst Musiker in der Tradition seiner Familie. Er betonte in Interviews:

„Wo Musik ist, geschieht nichts Böses.“

Seine Musik – verwurzelt in der Sinti- und Roma-Kultur sowie im Jazz – wurde zu einem bewegenden Beitrag: Sie verband Erinnerung und Gegenwart, war Ausdruck von kultureller Identität, und vermittelte zugleich Verantwortung und Widerstand.

Der Beitrag unserer Schülerinnen wurde vom Publikum mit großem Respekt und viel Beifall aufgenommen. Viele lobten die Authentizität und Tiefe ihrer Worte, die zeigten, dass Erinnerungskultur auch in der jungen Generation lebendig bleibt.

Ein Tag gegen das Vergessen

So wurde der 10. November 2025 zu einem Tag des gemeinsamen Erinnerns und Lernens. Der Schweigemarsch und die Gedenkveranstaltung machten deutlich, dass das Vermächtnis der Opfer – ob Zwangsarbeiter, Edelweißpiraten oder Opfer der Pogromnacht – weitergetragen werden muss.

„Erinnern heißt Handeln“ – und dieser Auftrag bleibt aktuell.

